

ertrag.
 den?
 Wo n. wie?)
 ends 8 Uhr
 nal.
 Bittenberge.
 eine Kollektel
 geladen!
 irgend einen
 ge, die ihm
 nd haben die
 teresse daran,
 en zu kennen.
 de die Blüte
 gen Männer,
 a Jahren ge-
 es uns nicht,
 mit großer
 r das „Zen-
 el allein gibt
 ie warnt uns
 e spiritismus
 rscheinungen,
 der Toten
 1102
 cher Nagold.
 Ctt. 1922
 geige.
 ge.
 Mitteilung,
 und Anteil
 Balz
 ertragenem
 Herrn ent-
 liebenen.
 Mittwoch den
 r stat.
 1568
 G
 LINIE
 SOD-
 KA
 JSW.
 eba und
 agende
 jobanal-
 lampfer
 YORK
 LINIE
 bmid.

erscheint an jedem Werk-
 tag. Bestellungen nehmen
 sämtliche Postanstalten
 und Postboten entgegen.
 Verkaufspreis
 (schließen):
 in Nagold, d. d. Agenten,
 nach d. Post einisch. Post-
 zahlr. monatl. 4 105 -
 Abgabekammer 4 5. -
 Anzeigen-Gebühr für die
 elaspaltige Zeile auf ge-
 wöhnlicher Schrift oder
 deren Raum bei einmali-
 ger Einrückung 4 8. -
 bei mehrmaliger Rückart
 nach Tarif. Bei gerichtl.
 B. Anzeigen u. Konstellan-
 ist der Rabatt diesfalls

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt
 gegründet 1820
 Herausgeber, Druck- und Verlag von G. W. Baller (Ersatzt Baller) Nagold.
 Fernsprecher No. 24
 Telegrafische Adressen:
 Nagold 6118
 Stuttgart 6118

olizellchen
 Verbreitete Grundgen
 Oberamtsbezirk. Sie von
 zeigen sind daher We-
 diesem Erfolg.
 für viel. Kollide mit tri-
 zellchen Grundgen
 ab mit ihrer Beschränkung
 abnehmen. Das war
 abet Bestanden in Bestanden
 Ausgaben aber an der ge-
 wöhnlichen Stelle erschienen.
 zu Hüllen von höherer Ge-
 halt besteht kein Widerspruch
 über den Inhalt aber zu
 Rückfragen. Besprechungs-
 Telegramm-Adressen:
 Nagold 6118
 Stuttgart 6118

Re. 238 **Mittwoch, den 11. Oktober 1922** 96. Jahrgang

Tagespiegel

Auf Wunsch Lloyd Georges wird (aus Wahrgründen) ein vollständiger Bericht über die Besprechung Lloyd Georges mit den Arbeiterführern am 21. September veröffentlicht, worüber bis jetzt kein eingehender Bericht ausgegeben war. Lloyd George will zeigen, daß er in der Orient- und Kriegstage mit den Arbeiterführern völlig einig sei — wenigstens scheint er sich damals so ausgesprochen zu haben. Ferner erzählt der Bericht, Lloyd George habe sich nicht nur für Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ausgesprochen, sondern auch versichert, er werde Deutschland unterstützen, auch in den Völkerbund zu kommen. — Lloyd George hat schon viel versprochen.

Marshall Joch und General Wengand sind am Montagabend von Paris nach London abgereist, — um als Vertreter der Republik an der Krönungsfeier teilzunehmen.

Kreuzer macht darauf aufmerksam, daß die Bürger der Verbündeten für die griechische Räumung Ost-Thrazien die Anerkennung des neutralen Gebietes zur Voraussetzung habe. Das werde aber von den Türken nicht bewilligt, denn noch immer stehen türkische Truppen bei Ismid.

Die Engländer haben der türkischen Stadt und Hafenpolizei alle Waffen abgenommen.

Berliert die Freude nicht!

Es hat seinen guten Grund, wenn einsichtige Volksfreunde immer stärker die Notwendigkeit eines inneren und innersten Wiederaufbaus betonen. Kulturpessimismus und Untergangsstimmung, Gedrücktheit und Müdigkeit sind ganz begründete Gegenwartserscheinungen, aber sie bedeuten einen langsamen, der durch einen besseren Geist überwunden werden muß. Wenn alles und jedes immer nur mit dem Ausruhen und Hoffnungslossein behängt wird, wenn es bei jedem christlichen deutschen Tun und Wollen gleich heißt, das habe ja doch keinen Zweck, keine Erfolgsaussicht, keine brauchbare Zukunft, dann kann und soll man freilich nicht erwarten, daß viele mit Einsetzung aller Kraft am deutschen Aufbau mitmachen. Diese Kraft wird dann gelähmt, ehe sie überhaupt in Tätigkeit tritt. Tausendmal hat man's gesagt und gedruckt, daß unser Volkstörper krank sei, und diese bittere Empfindung ist auch ganz richtig; aber einem Kranken hilft man nicht dadurch, daß man ihm sorglosig einredet, er könne sich nur gleich begraben lassen.

Unserem Volk ist die Freude verloren gegangen, und es muß alles geschehen, daß sie ihm wiedergegeben werde. Das scheint eine seltsame Behauptung zu sein, wenn man sich vergegenwärtigt, welcher Vergnügungsstummel Männlein und Weiblein ständig in Bewegung setzt. Aber dieser Taumel in Hoppfolla und Trollala, in Verbindung mit mehr oder weniger Schemmerium, ist doch nur ein Herrbild wirklicher Freude. Es ist ein Liebertäuben- und Nichtsehenswollen, ein unwichtiges Lachen und Wachen in gesteigerter Lebensglut, — und dahinter haßt eine heiße, heimliche Angst, ob denn nicht bald, allzubald, der grauig letzte Akt der allgemeinen Zusammenbruch- Tragödie folgen möchte. Man braucht sich nicht erst besonders in moralische Entrüstungen hineinzuwerteln, man kann und muß aber doch feststellen, daß heute eine beispiellose ständige Verwilderung Volk gegrißelt hat, und daß sie sich wie etwas ganz Natürliches und Selbstverständliches gibt. Man muß überhaupt fragen, ob es angebracht ist, in heutiger Zeit Feste zu feiern, voll tollster Lust und kostspieligen Vergnügungen. Zum Beispiel: War es wirklich nötig, auch in diesem Jahre das Oktoberfest in München in großem Ausmaß zu veranstalten, ein Fest, das seinen harmlosen und gemütsamen Charakter mehr und mehr verliert und für sehr viele nur noch eine Gelegenheit zu wüsten Gelagen und zu unnützem Geldausgeben geworden ist? ... Wie gerne möchten wir unserem Volke wahre Freuden und echte Erholung gönnen! Aber während zahllose Familien, zumal des immer mehr verelenden bürgerlichen Mittelstands, mit nagendem Kummer in den kommenden Winter schauen und vielfach nicht für die allernötigsten Anschaffungen ein paar Tausender übrig haben, verledern und verfabern junge Leute ihr schnell und reichlich verdientes Geld und leisten sich „Freuden“, die den Charakter verwüsten und oft auch den Körper aufs schwerste schädigen. „Man wird es in späteren Zeiten einfach nicht verstehen können, daß in der Tagen der ärgsten Not wochenlange Volksfeste gehalten wurden, während zugleich Notstandsaktionen für die Mindestbemittelten betrieben und Hülfsrufe für Alte, Hungernde und Darbende ertönen werden mußten...“ sagt eine öffentliche Kundgebung des evang. Landeskirchenrats in Bogen mit Recht. Eine eindringliche Sprache redete auch der Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg.

Indessen geht in jugendlichen Kreisen auch unmerklich ein freudiger Wille zur Lebensbejahung im tieferen, edleren Sinn. Das kann man nicht mit einer überlegenen Gestalt als neuromantische Spielerei beiseite schieben. Hier ist ein Idealismus, der auch gleich das Wirkliche fest anpackt und es zu einem Welt- und Menschheitswert gestalten will. Man manches wunderbar brodeln und gären und auch einmal derb über den Strang hauen, — wir grüßen da einen Wirklichkeitsidealismus, und wir fühlen's, daß dies eine wachsende, gettgemäße Auffassung ist.

Wir müssen gerade in diesen verworrenen und dunkelverhängten Tagen das Mögliche und Erreichbare erkennen und auch wirklich bis ins Letzte ausschöpfen und ausnützen. Eine überidealisierte Vergangenheit darf uns nicht zum Ballast werden, und die Zukunft dürfen wir uns nicht durch lähmende Verzweiflungsgedanken zu Gespenst und Hölle machen.

Regt sich trotz allem und allem ein leichter, mutiger Lebensglaube, dann soll er nicht verstickt und skeptisch belächelt werden, sondern dann mag er sich ein schweres Gegenwartsaufgaben heranziehen und ein persönliches Glückserleben darstellen, das zugleich der großen Gemeinsamkeit dient! Der berühmte Lebensdenker Schopenhauer, der auch im ferndeutschen Sinn zum freudigen Schaffen zu mahnen wußte, hat ein schönes, tiefes Wort gesprochen, das man jetzt von neuem verstehen und beherzigen muß, und in dessen lebendigem Geist auch wirklich wieder viele Volksgenossen atmen und leben möchten: „Sorge nicht um das, was kommen wird, weine nicht um das, was vergeht; aber Sorge dich selbst nicht zu verlieren, und weine, wenn du dahintriffst im Strom der Zeit, ohne den Himmel in dir zu tragen!“

Selbstbejahung und ein großer, freudiger Glaube gehört dazu, um die immer wieder verstickte Linie der Beständigkeit und Bestätigung immer von neuem zu schauen und herauszuarbeiten, nicht in der Art eines würdelosen Sichanbiedereis (solche Leute nimmt man nicht recht ernst), sondern in der Kraft einer ehelichen Duldsamkeit, die freundlich geben kann, ohne sich selbst das Geringste zu vergeben. Es kann eine helle Freude sein, wenn die Weltler mit Anstand aufeinandertrifft, aber ein geistiger Bruderkrieg, bei dem man sich ganze Schmutzklügel des Hasses und des Mißtrauens an den Kopf wirft, ist heute mehr denn je eine üble, unglückselige Sache. Etwas mehr Vertrauen, damit etwas mehr Freude an Volk und Vaterland werde! Es ist ein unnatürlicher und ganz unhaltbarer Zustand, daß so vielerlei Deutschland gegeneinander steht. Es gibt viele volks-erzieherische Aufgaben, und mit am bedeutungsvollsten ist diese: Belebung der Freude am eigenen Volkstum!

Nur das bißchen Hauswirtschaft?

Die Tätigkeit der Frau im Hause ist uralte. Erst in neuester Zeit ist diese häusliche Arbeit der Frau und Mutter volkswirtschaftlich gewertet und als vollwertige Berufsarbeit anerkannt worden. Der alte Satz, daß der Mann die Frau ernährt, hat für die Mehrzahl der Hausfrauen nie zu Recht bestanden: die Mehrzahl der Hausfrauen, ohne Dienstboten, auf ihrer Hände Arbeit im Hause angewiesen, hat sich seit uralten Zeiten ihr Brot durch eben dieser Hände Arbeit im Hause verdient. Das wurde nicht erkannt und deshalb auch nicht anerkannt, weil — seit Eintritt der Geldwirtschaft — der Mann, allein in Geld entlohnt, durch seine außerhäusliche Berufsarbeit auch allein den Hausstand zu erhalten schien. Schien. In Wirklichkeit arbeitete nicht er für zwei, er wurde nur für zwei bezahlt; denn Vorbedingung seiner höheren Entlohnung war ja die häusliche Berufsarbeit der Frau, die ihn von aller lebensnotwendigen Hausarbeit befreite, dafür aber auch ihren Anteil an dem außerhäuslichen Verdienst zu fordern gehabt hätte, und das als Verdienst, nicht als Geschenk.

Für „Luxusfrauen“ gilt diese Rechnung nicht. Die Mehrzahl aller Hausfrauen waren niemals „Luxusfrauen“.

So lagen die Dinge vor dem Krieg. Krieg und Nachkriegszeit haben die Pflichten und Lasten der Hausfrauen (zu denen auch die Unverheirateten gehören, die ihr eigenes Hauswesen führen) außerordentlich gesteigert. Den wirtschaftlichen Druck, den die Wohnungs-, Nahrungs-, Kleidungsnot der Zeit gerade auf die Hausfrauen und die Mütter wälzt, braucht man nicht im einzelnen zu schildern. Die wirtschaftliche Not und wirtschaftliche Leistung der deutschen Hausfrau ist ganz besonders treffend, ja erschütternd in einer Flugchrift (Nr. 4) des deutschen Beamtenbunds geschildert: „Wie wir verbungern (von Erich Lilienthal, Direktor des deutschen Auslandssekretariats). „Im Frieden und Vapen muß die geehrte deutsche Hausfrau heute Heroisches leisten. Wie durch diese Dinge die Frauen gequält und im wahren Sinn des Worts bildlich und geistig täglich mißhandelt werden, weiß jeder Mensch in Deutschland. Im Krieg ist die Frau Schaffnerin gewesen, hat Granaten geschleppt und Schube gestiftet. Aber dieser verewigte tägliche Kampf mit

der ständig steigenden Not, dieses Drehen und Wenden, um neue Auswege und neue Sparformelmöglichkeiten zu finden, gereicht die Lebensfrische, den Familienzusammenhalt und jede Zukunftsfröudigkeit.“ Trohdem — wird nicht, wie Lilienthal meint, jeder in Deutschland dieser Frauennot gerecht. Noch immer ertönt das Wort „vom dem bißchen Hauswirtschaft“, das bißchen Hauswirtschaft, das nicht der Rede wert sei, das die Frau doch meder ernstlich befehlen nach ermüden könne. Mit Ausnahme der prächtigen Kreise (die eine Minderzahl sind) ist aber jede Hauswirtschaft heute eine weit schwerere Belastung als vor dem Krieg. Außerdem haben weit mehr Hausfrauen als früher heute zu ihrem häuslichen Wohl einen außerhäuslichen Beruf aufnehmen müssen. Aber auch, wo nur der Hausdurst zu erfüllen ist, drückt er die Frau weit schwerer als sonst. Darum verleiht das Wort von „dem bißchen Hauswirtschaft“ und kein anständiger Mann sollte das Wort in den Mund nehmen.

Die Franzosen im Kehler Bräuterkopf

In der „Badischen Morgenzeitung“ erzählt Erich Brod-Freiburg von einem Besuch in Kehl: Man baut in Kehl immer weiter neue Wohnungen, da die französischen Offiziere aus den besten Häusern die Kehler ernstern und sich selbst hineingelegt haben. Für die Unteroffiziere werden Reihen von einstöckigen Häusern aufgeführt. Im Amtsort, auf dem die Tricolore (die französische Dreifarbenfahne blau-weiß-rot) im Winde weht, ist die deutsche Bericht-tätigkeit ins Dachgeschos verbannt; in den unteren Räumen befindet sich neben anderen französischen Amisstellen ein Bierbeibüro der Fremdenlegation; zweifelhafte Kreie leisten hier für Zubehörsdienste und es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein Opfer beigebracht wird. Die deutsche Behörde ist maßlos dagegen. Die Straßen wimmeln von französischem Militär; auf drei Einwohner kommt ein französischer Soldat. Schwärme sind längere Zeit nicht dagewesen. Die Bevölkerung hält sich im ganzen würdig zurück. Auffallenderweise sind hier die Franzosen noch kaum mit politischen Zetteln herangezogen, trotzdem die militärische Bedeutung Kehls für Strahburg ja auf der Hand liegt. Bei den Besuchern aus Strahburg gehört es „zum guten Ton“, sich die Einnahme eines Wochentags in Kehl wecheln zu lassen und diese dann in Kehl zu verjubeln. Obwohl die Preise der Nachfrage entsprechen, sind sie doch meist noch billiger als in Strahburg. Schwierig ist es mit den Dingen, die man auf dem Leibe nach Strahburg tragen will. Sowohl die Deutschen, wie die französischen Jöllner verstehen keinen Spaß; also ländliche Berdämtheit hilft da nichts. Und viele, die die deutschen Zollbeamten mit „Bodens“ und anderen Ehrennamen bezeichnen, mußten das durch mehrjährige Haftstrafen büßen. Andererseits ist es für die deutschen Beamten und Beamtinnen ein geringes Vergnügen, bei den Franzosen und ihrer Weiblichkeit in der meist wenig erfreulichen Unterwölche nach verborgenem Jollgut herumzupöngeln. In manchen Läden befinden sich neben den Verkaufsräumen Umkleidezimmer, wo die mitgebrachten, wenig wertvollen Stücke in Bündel zusammengerafft werden, die dann auf dem Heimweg über irgend einen Baum fliegen. Auch auf der Straße fliegt alles Lästige in den Kinnstein.

Kleine politische Nachrichten.

Vorbereitungen zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 10. Okt. Bei einer Besprechung von Vertretern des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Demokratischen Partei mit Reichskanzler Dr. Wirth in Konstanz wurde die Bildung eines Ausschusses beschlossen, der die Wiederwahl Eberts betreiben soll. Demgegenüber haben zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei Verhandlungen über die Aufstellung eines gemeinsamen rechtsstehenden Kandidaten stattgefunden. Auf Grund der „bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft“ wird, wie der Berliner „Totalanzeiger“ berichtet, die Deutsche Volkspartei das Zentrum und die Demokraten für eine bürgerliche Kandidatur zu gewinnen suchen. (Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Regierungsparteien hat den Zweck der Wiederwahl Eberts.)

Das neue Beamtenrecht

Berlin, 10. Okt. Unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. Dr. D r e w s wurden gestern die Verhandlungen über den Entwurf eines neuen Beamtenrechts zu Ende geführt. Bezüglich der Eidesleistung einigte man sich dahin, daß der Beamte, der sich weigert, den Eid auf die Republik zu leisten, durch Spruch der Disziplinarkammer aus dem Amt entfernt werden kann. Die Bestimmungen über die Amtsverschwiegenheit, Nebenbeschäftigung und die Annahme von Geldgeschenken sollen im wesentlichen erhalten bleiben. Hinsichtlich des Streikrechts setzte Dr. D r e w s auseinander, daß dieses Recht den öffentlich-rechtlichen Beamten in keiner Form gegeben werden könne. Dem Beamten soll die Einsicht in seine Personalakten gestattet werden. Hinsichtlich der Haftung der Beamten wurde allgemein der Wunsch geäußert, daß die Beamten dem Geschädigten gegenüber privatrechtlich nicht haftbar sein sollen, doch vielmehr Staat oder Gemeinden haftbar bleiben. Das Ergebnis der Konferenz wird in einem

wurde zusammengefasst werden, der dem Kaiser
a Reichstag übergeben werden soll.

Die Entschädigungsleistungen Deutschlands

Berlin, 10. Okt. Staatssekretär Schröder im Reichsfinanzministerium hat eine Denkschrift ausgearbeitet, nach der Deutschland bis jetzt einschließlich des geraubten Staatseigentums in Österreichischen Werte von nahezu 4 Milliarden Goldmark an die Feinde abgetragen hat, d. h. mehr als das Zehnfache dessen, was Frankreich nach dem Krieg 1870/71 bezahlte.

Schutz für das Schulwesen

Berlin, 10. Okt. Der Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksbünde wendet sich angelehnt der Tatsache, daß in Sachen des Kultusministeriums das Schulgesetz und die In- und Ausreiseverordnungen, und daß in Braunschweig und Thüringen ähnliche Schritte erfolgt sind, an den deutschen Reichstag mit einer Rundgebung, welche auf Grund des Artikels 174 der Reichsverfassung den Schutz des Schulwesens gegen Eingriffe und die unverzügliche Verabschiedung des Schulgesetzes fordert.

Ein geheimnisvoller Vorgang

Berlin, 10. Okt. Der Mitangeklagte in dem Leipziger Rathenowprozess, Hof, der sich auf freiem Fuß befindet, fuhr am Samstag nach Berlin zurück. In einer Vorstudie will er ein Telefongespräch geführt haben, doch ihm nach dem Leben getrachtet werde. Deshalb habe er, so gibt Hof an, den Inhaber der Vorstudie aufgefordert, sich zu ihm zu setzen. Kurz darauf seien drei Männer eingetreten, von denen einer den Hof anempfohle. Nach einem Wortwechsel habe einer der Herren einen Revolver aus der Tasche gezogen und den Hof gezwungen, sich zu setzen. Die drei Männer (Hof, Kemann und Günther) drei Angeklagte müssen erwidert werden. Man habe den Revolver weggenommen und die drei zum Lokal hinausbefördert. Untersuchung ist eingeleitet.

Aus dem Parteilieben

München, 10. Okt. In der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern waren seit einiger Zeit Meinungsverschiedenheiten entstanden, die den Parteivorstand veranlaßten, den bekannten Oberst von Klander und den Oberlandesbibliothekar Dr. Volkman aus der Partei auszuschließen. Der hier veranlaßte Landesausschuß hat den Beschluß des Parteivorstandes bestätigt.

Demokratischer Parteitag

Eberfeld, 10. Okt. Gestern wurde der Parteitag der Deutschdemokratischen Partei in der Stadthalle eröffnet. Auftrag Falk-Röhl berichtete über die Lage im besetzten Gebiet. Prof. Dr. Brinkmann-Berlin über das Verhältnis zu England und Frankreich, man solle nicht zu vertrauenslos gegen England und nicht zu misstrauisch gegen Frankreich sein. Dr. Kieser-Berlin sprach über Russland und den Rapallo-Vertrag, der auf dem Papier stehen geblieben sei.

Landeserräter Smeets frei

Mainz, 10. Okt. Der sogenannte Redakteur Smeets, ein Landeserräter, war wegen unflätiger Beschimpfungen des Reichspräsidenten von einem deutschen Gericht im besetzten Gebiet zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die hohe Rheinlandskommission hat aber entschieden, daß die Strafe an ihrem Schlingel nicht vollzogen werden dürfe.

Neues Ministerium in Dänemark

Kopenhagen, 10. Okt. Das dänische Kabinett Neergaard hat den Außenminister, den Handels- und den Verteidigungsminister gewechselt. Im übrigen bleibt es gleich.

Barthous Amtsantritt

Paris, 10. Okt. Der bisherige Justizminister Barthou hat gestern sein Amt in der Entschädigungskommission an Stelle des zurückgetretenen Dubois übernommen.

Gesell' dich einem Bessern zu,
Doch mit ihm deine besten Kräfte ringen.
Wer selbst nicht weiter ist als du,
Der kann dich auch nicht weiter bringen.

Der Bravo.

16) Eine venezianische Begebenheit von Frimont Cooper.
(Fortsetzung.)
Der Besucher war bezaubert, sein Gesicht braun von der Witterung und sein Haar von der Zeit vergraut und gelblich. Der Anzug war der eines Fischers von den größten Stoffen. Dennoch spielte ein natürlich edler und freier Geist in seinem süßen Bild und seinen auffallenden Zügen, während die bloßen Arme und nackten Beine eine Muskelkraft und Proportion zeigten, welche bewiesen, daß die Natur an ihm mehr stille ließe, als altere. Er ließ längere Zeit seine Kappe in der üblichen, ungenierten Respektbeziehung hin und her wehen, ehe seine Anwesenheit bemerkt wurde.
"Ach! du hier Antonio!" rief der Senator, als sich ihre Blicke trafen. "Woher der Besuch?"
"Signore, mein Herz ist schwer."
"Ich denke, der Strolch muß die Gewässer der Bai getroffen haben, und deine Rede müssen leer sein. — Hall! du bist mein Nichte, und du darfst keinen Mangel leiden."
Der Fischer trat mit Würde zurück und legte dadurch einfach, doch bestimmt die Wade ab.
"Signore, wir haben von der Kindheit bis zu den alten Tagen, seit wir die Milch derselben Brust getrunken haben, gelebt; in der ganzen Zeit habt Ihr mich wohl nie als Bettler kennen gelernt?"
"Du bist nicht gewohnt, solche Gaben zu verlangen, Antonio, es ist wahr. Sind es keine Zeichen, was suchst du sonst?"
"Es gibt noch andere Bedürfnisse, als die des Leibes, Signore, und noch andere Leiden, als den Hunger."
Das Gesicht des Senators verfinsterte sich. Er warf seinem Nichte einen scharfen Blick zu, und bevor er antwortete, machte er die Türe zu, die mit dem äußeren Zimmer kommunizierte.

Der französische Kapitalismus in Russland

Paris, 10. Okt. Dem "Matin" wird aus Moskau gemeldet: Eine Gruppe französischer Industrieller podete die Petersburger Sauerstoffabrik Peroum. Es sollen Maßnahmen getroffen werden, um die Verbindung zwischen dem französischen Kapitalismus und dem russischen Staat wiederherzustellen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 11. Oktober 1922.

* **Ernennungen.** Durch Entschädigung des Herrn Staatspräsidenten sind die Schuldie Schott in Magdeburg u. Schlegel in Hildesheim zu Schulräten in gehobenen Stellen ernannt worden.

v **Von der Eisenbahn.** Für den Bereich der Eisenbahndirektion Stuttgart ist ein neuer Eisenbahnassistent für den Personen- u. Gepäckverkehr (einschließlich Expedient, Reichen u. Hunden) mit Gültigkeit ab 1. Okt. 1922 an Stelle des bisherigen vom 1. April 1922 erschienenen, der hauptsächlich auch wegen der Eröffnung des neuen Stuttgarter Bahnhofes notwendig geworden ist. Er kann zum Preis von 16.4 auch von Privatpersonen bezogen werden, ebenso wie die seit 1. Okt. gültige Preisberechnungstabelle für Personen, Militär, Hande, Gepäck und Gepäck (Preis 10.4). — Die bisher für die Bahnradfahrer ungenutzten erbobenen Kilometerzuschläge sind seit 1. Okt. aufgehoben worden. Dadurch haben sich die Entfernungen nach den Stationen der Stadt Preußendorf-Magdeburg um 2-6, nach Stationen der Straße Remlingen-Schellungen ab Honau bzw. ab Pöthenstein um 2 Kilometer verringert.

v **Zahl der Gebäude im Oberamt Magdeburg.** Nach dem württembergischen Staatsanbuch betrug am 1. Januar 1920 die Zahl der Gebäude im Oberamt Magdeburg insgesamt 7879, wovon 5209 Haupt- und 2670 Nebengebäude waren.

Gebühren für die Steuernachzahlung. Für die Wohnung wegen Reichssteuer u. s. w., die bisher kostenfrei erging, wird nunmehr eine Gebühr erhoben, die bei Beträgen bis zu 50 M. zwei Mark, von 50-100 M. vier Mark, von 100-200 M. sechs Mark, von 200-500 M. fünf Mark mehr beträgt. Es folgt die Wohnung durch die Post, so kommt nur die Hälfte dieser Gebühr in Anschlag, dagegen treten die Postgebühren für die Versendung hinzu. Für die öffentliche Erinnerung an die Zahlung von Steuern, die an Stelle der Wohnung treten kann, wird eine Gebühr in Höhe von zwei Zehnteln der oben angegebenen Sätze erhoben. Diese Gebühr ist von jedem Steuerpflichtigen zu zahlen, der zur Zeit der öffentlichen Erinnerung mit der betreffenden Steuer im Rückstand ist.

Richtpreise für Brennstoff. Als Richtpreise für württembergischen Brennstoff aus der Erzeugung des Jahres 1922 in der handelsüblichen Beschaffenheit mit höchstens 35 Proz. Wasser- und Aschengehalt werden mit Wirkung vom 25. Sept. 1922 an bis auf weiteres für Rechenzwecke 190 M. für Handstichholz 140 M. je für den Zehner frei verladen Abgangstation festgesetzt. Der Preis für geringwertigeren Brennstoff ist entsprechend zu ermäßigen.

Württemberg

Stuttgart, 10. Okt. Herzogin Charlotte von Württemberg feiert heute auf Schloß Bebenhausen den 8. Geburtstag.

Stuttgart, 10. Okt. Gewerkschaftsbewegung. Nachdem auf dem Leipziger Gewerkschaftskongress eine freigeberische Spitzenorganisation für die Beamten (Allgemeiner Deutscher Beamtenbund) gegründet worden ist, wurde nun auch für die Gemeindebeamten Württembergs innerhalb der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten (Sitz Berlin) eine Verwaltungsstelle in Stuttgart gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Georg Waldoogel, städt. Obersekretär, gewählt.

Deine Worte deuten auf Mißvergnügen wie gewöhnlich. Du bist gewohnt, Bemerkungen über Missetaten zu machen, die über den Horizont deiner beschränkten Einsichten gehen, und du weißt, daß deine Ansichten dir bereits Unruhe zugezogen haben. Der Unwissende und Geringsichtige ist im Staate wie das Kind, dessen Blick gebrochen ist und nicht spitzfinden. — Dein Begehrt!

Ich bin nicht der Mann, für den Ihr mich haltet, Signore. Ich bin an Not und Armut gewöhnt und begnüge mich mit Wenigem. Der Senat ist mein Herr, und als solchen ehre ich ihn; aber ein Fischer macht auch seine Betrachtungen, wie der Doge!

Da haben wir! — Diese deine Betrachtungen, Antonio, sind sehr heilsam. Du nennst sie bei jeder Gelegenheit, als wären sie die großen Angelegenheiten des Lebens.

Signore, sind sie es nicht für mich? Wie viel ich auch über meine eigenen Angelegenheiten nachdenke, so kann ich doch auch einen Blick auf die Leiden Deiner werfen, die ich verehere. Als das schöne junge Fräulein, Eurer Ezzellens Tochter, in die Gesellschaft der Heiligen abgerufen wurde, fühlte ich den Schlag, als wäre mir mein eigen Kind gestorben, und es hat dem Herrn gefallen, wie ihr wohl wissen, Signore, mich mit dem Kummer, was ein solcher Verlust heißen will, nicht unbekannt zu lassen.

Du bist ein guter Keel, Antonio, verzeihe der Senator, indem er sich verstoßen die feuchten Augen wischte.

Sie, von der wir beide unsere erste Nahrung erhielten, Signore, sagte mir oft, nebst meinen Angehörigen sei es meine Pflicht, dies edle Geschlecht zu lieben, welches sie erhalten haßt. Ich rechne mir das natürliche Gefühl nicht zum Verdienst, es ist ein Geschenk des Himmels und desto größeren Grund sollte der Staat haben, solche Anhänglichkeit nicht gering zu achten.

Schon wieder der Staat. — Nenne dein Begehrt.

Euer Ezzellens kennen die Geschichte meines geringen Lebens. Ich brauche Euch, Signore, nicht von den Söhnen zu erzählen, die Gott, durch die Betretung der hl. Jungfrau und des geeigneten hl. Antonius, mir zu bescherten die Gnade hatte, noch auch, wie es sein Wille war, mir sie, einen nach dem anderen, wieder zu nehmen.

Du hast Trauer erfahren, armer Antonio; ich erinnere mich recht gut, wie du geklitten hast.

Signore, ja, ich habe geklitten. Der Tod von 5 kräftigen

Stuttgart, 10. Okt. Die Mästerei der Brauereien. Die Brauereien von Stuttgart und Umgebung vermahnen sich gegen die im Landtag vorgebrachte Anshuldigung, daß sie durch ihre Aufkäufe von Mostabst die Preise verteuert haben. Die Brauereien haben, um den Angriffen den Boden zu entziehen, auf den Aufkauf auf dem Lande verzichtet und verarbeiten nur noch einen kleinen Bruchteil der Zufuhr auf dem Stuttgarter Ostmarkt. Wenn den Brauereien, wie der Arbeitsminister ankündigte, die Mostbereitung genommen würde, so würde die Folge sein, daß große Mengen Obst verloren gehen.

Nach anhaltiger Straßhaft in Avignon bei Toulon traf heute nachmittag 5 Uhr der deutsche Kriegsgefangene Karl Seibold hier ein. Abends 8 Uhr fand in den Wirtschaftsräumen des neuen Bahnhofsaals eine öffentliche Begräbnisfeier statt.

"Süwisa" —? Das ist die Süddeutsche Vereinigung zur Auslandslieferung, eine schon vor zwei Jahren auf Anregung des verstorbenen Abgeordneten Konrad Hauffmann gegründete Unternehmung. Süwisa hat den Zweck, gemeinsam mit der "Büroaga" (Württembergische Rohstoff-Aktiengesellschaft in Gschäftsverbindung mit der französischen Gesellschaft Gallien) Entschädigungsleistungen an Frankreich zu übernehmen. Falls die Vereinigung, der Süddeutsche Industrie- und Handelsunternehmungen angehören, zustande kommt, so wird nach einer Mitteilung des württ. Arbeitsministers im Landtag auch den Handwerkerverbänden in Württemberg und Baden Gelegenheit zu entsprechender Beteiligung gegeben sein.

Endwingsburg, 10. Okt. Erste württ. Alkohol-Tagung. Am 7. und 8. Oktober fand hier die erste württ. Alkohol-Tagung statt. In den Verhandlungen sprach man sich einmütig für das Gemeindebestimmungsrecht aus, d. h. für das Recht der wahlmündigen Bevölkerung, selbst darüber zu bestimmen, ob oder wie viel sie in ihrer Gemeinde Alkoholfabrikanten haben wollen. Die Tagung verlangte ein Verbot der Verwendung menschlicher Nahrungsmittel irgendwelcher Art zur Herstellung von alkoholischen Genussmitteln und die Unterbindung der Einfuhr solcher Getränke, ein sofortiges Verbot des freien Verkaufs und Ausschanks von Transbranntwein und Likören, die Festsetzung der Polizeistunde auf spätestens 11 Uhr ohne jede Ausnahme.

Schweningen, 10. Okt. Großfeuer. Im Hauptlager des Spar- und Konsumvereins brach, vermutlich durch Föhnwindigkeit, ein Brand aus, der einen Teil des Dachstubs zerstörte. Der Schaden durch Wasser ist noch unbekannt.

Mueningen, 10. Okt. Wrecher Dieb. In einer der letzten Nächte wurde von einem verwegenen Besseren der etwa 25 Meter hohe Schornstein der ehemaligen Judischen Synagoge (Hh. Adolf Strecker) bestiegen und die Spitze des Bismarcksteins abgeklippt. Die Spitze soll aus wertvollem Platin bestehen.

Reutlingen, 10. Okt. Gestellt. Der 14jährige Straßenräuber Ernst Jech, der einen Kassenboten überfallen und durch einen Schuß verletzt hat, hat sich der Polizei gestellt.

Seeborn, M. Urach, 10. Okt. Ortsvorsteherwahl. Zum Ortsvorsteher gewählt wurde Volksgast Fridolin Hahn mit 145 Stimmen. Der bisherige Ortsvorsteher erhielt 125 Stimmen, ein weiterer Kandidat 52 Stimmen; ungültig waren 2 Stimmen.

Karlsruhe, 10. Okt. Wiesdrauenausstieg. An der Allee hinauf ins Kloster stehen noch 10 Morgen Weizen auf dem Halme; er wird nicht reif.

Geislingen a. St., 10. Okt. Karioffeln im Most. Die heiligen Mostereien können den rüßigen Andrang kaum mehr bewältigen, trotzdem sie Tag und Nacht im Betrieb sind. In einer der letzten Nächte wässerte einem der Kellerer das Wehgeschick, statt einen Obstfod einen Kartoffelfod zu erwischen. Er wurde in der Dunkelheit in die aus ca. 10 Zentner bestehende Menge Obst vermischt und auch gepreßt. Gegenüber einer Kollprobe, die am frühen Morgen eingenommen wurde, kam dem Besucher der Most in Gelmadt etwas komisch vor, und die Untersuchung ergab das Hebrige.

und braven Söhnen ist ein Verlust, der selbst einem Felsen Seufzer auspressen müßte. Aber ich weiß auch, wie ich Gott zu verehren Ursache habe und dankbar sein soll.

Ebler Fischer, selbst der Doge müßte Deine Resignation beneiden. Es ist oft leichter, den Verlust, als das Leben eines Kindes zu ertragen, Antonio!

Signore, leuer meiner Söhne bereitete mit jemals Herzeleid, bis zur Stunde, da er starb. Und selbst da — der alte Mann wendete sich auf die Seite, um die Bewegung seines Gesichts zu verbergen. — "Kämpfte ich mich los bei dem Gedanken, von wie viel Not, Qual und Weiden sie erlitten! Ich bin ein glücklicher Mensch, der erlitten."

Die Lippe des Signore Brandenigo zitterte und er ging mit rascheren Schritten auf und ab.

"Ich denke, Antonio," sagte er, "ich denke, ehrlicher Antonio, ich ließ für alle Ihre Serien Messen lesen?"

"Ja, Signore; der heilige Antonius lasse Euch dieses Erbarmen in Eurem eigenen letzten Ständlein zu Gute kommen!"

Wißt du mehr Messen? Reiner deiner Söhne soll zum Hell seiner Seele auf eine Vertretung bei den Heiligen verzichten."

Ich danke Eurer Ezzellens; ich baue auf das, was für sie geschehen ist und mehr noch auf die Gnade Gottes. Mein Besuch geht das Leben an."

Das Mitleid des Senators erlitt eine plötzliche Unterbrechung, und zugleich horchte er schon mit zweifelnder, argwöhnlicher Miene auf.

Dein Begehrt? — wiederholte er einfach.

Ich, um Eure Verwendung zu bitten, Signore, daß mein Entel von den Galeeren loskomme. Sie haben den Purischen im 14. Jahre ausgehoben und ihn zu den Kriegern mit den Ungläubigen verbannt, ohne auf seine jarten Jahre Rücksicht zu nehmen, ohne an das böse Beispiel zu denken, ohne auf mein elmsames Alter zu achten und ohne Gerechtigkeit; denn sein Vater fiel in dem letzten Treffen gegen die Türken."

Als der Fischer zu reden aufhörte, warf er einen scharfen Blick auf das marmorne Antlitz seines Zuhörers, sehnlich bemüht, die Wirkung seiner Worte auf denselben zu entsichern. Aber das Antlitz war kalt, ohne Antwort und leer von menschlichem Mitleid.

(Fortsetzung folgt.)

Wim, 10. (schaffliche) Herbstferien. Rüben werden sollen bei den neuen Regende gegeben.

Wittich, hochbetagte. Schlaganfall. Württemberg, Juni 1834.

Friedrich. Freunde, der leppich entworfen lange entworfen 50 000 men. Er sich auch w

Friedrich. bester Weg. Sial beirat. Die Pferde in Villa benützt der Thibauer bekanntlich des Thijon, das leidet einen

Karlshub. spielte sich, a. Kaffeeb. schädlicher, beide eine wolle das i. Jährlich zu beschließen wieder den B. daß die Dän. Kapelle durch gestört würde gewinkt

Alteckung. dert der Lan

Der neue. dessen Waslo. ren Seite in

Hindenburg. hat auf erga. denburgs in. sie müße den. mann und d. denburg sei. Zeit Hinden. und damit a.

Die Ein. Fürst Bülow. lichen, wird

Denkmal. Anwesenheit. Friedhof ein. aus Argentin.

Eine unv. Kaviarfabrik. ausbezahlt w. kanischen Gef.

Gebirgsun. birgstruppen. daten mit ih. ihnen wurde

Ueberfah. walds führ. Besondere. an. Kartoffelente

Diebstahl. wurden nach. Red von Wil. liegen und no.

In einem. einem Herrn. stoben.

Auf der C. und einer Do. Schaf über 3. weitere gr. 200 000. A ge. 19jährigen K. Reimers aus

Verhaftun. Zweigniederl. waren grohbar. Er soll Verur. lion bezangen weise vergew.

Geldschma. im Egreßzun. in gebühren. gell werden f.

Strenge S. wurden von 1 Monat Gef.

Braue-
gebung ver-
Anstalt-
Preise ver-
griffen den
de verzieh-
teil der Zu-
brauerien,
leitung ge-
he Mungen

Loulon tra-
ngene Karl
Wirtschafts-
gründungs-
nigung für
en auf An-
Hauptmann
et, gemein-
gesellschaft
Wirtschaft
überneh-
industrie- und
konsum, so
nisters im
Württemberg
sicherung ge-

Kohol-
und hier die
a Verhand-
eindeutlich
indigen Be-
wie viel die
wolle. Die
menschen
gung von al-
der Einfuhr
a Verkauf
die Fest-
ohne jede

Hauptplatz
durch hohe
stöße ge-
rinder.
ner der le-
den der etwa
den Hiaciel
Bühnen-
in bestehen.
ge Strafen-
sollen und
a gestellt.
r feher-
gent Fried-
vorsteher
innen; un-

11. col. An
gen Wagen

Mo te
rang kaum
Strich sind.
fester das
sack zu er-
a. 10 Zent-
Ge-
eingenom-
me etwas
rige.

nem Fellen
wie ich Gott

Refanation
das Leben

malis Verge-
da" — der
Bewegung
ich los bet
den ste er-
kreuten."
und er ging

chlicher An-
" auch dieses
in zu Gute
eine soll zum
weiligen ver-
das, was für
ites. Mein

hliche Unter-
einander, arg-

Signore, daß
haben den
den Relegen
garten Jahre
zu denken,
ne Gerechtig-
en gegen die

inen (scharfen
schlich be-
gan entziffert.
b leer von
ing folgt.)

Wm. 10. Okt. Kartoffelcrise. Der Landwirt-
schaftliche Bezirksverein wünscht eine Verlängerung der
Schulferien an hiesigen Schulen, bis die Kartoffeln und
Rüben abgeerntet sind. Schüler von 12 und mehr Jahren
sollen bei der Ernte auf dem Land mithelfen. Das noch drau-
ßen liegende Getreide und Heu ist dem Verderben preis-
gegeben.

Wittich, 10. Okt. Todessfall. Der hoch-
betagte, pensionierte Lehrer Bernhard Grunz ist einem
Schlaganfall erlegen. Mit ihm ist einer der besten Lehrer
Württembergs dahingegangen. Er war geboren den 28.
Juni 1834 zu Pfauhausen und stand im 89. Lebensjahr.

Friedrichshafen, 10. Okt. Gefährter Dieb. Der
Friedrichshafen, der in einem hiesigen Hotel einen wertvollen Verle-
ppich entwendete, konnte sich des geraubten Gutes nicht
lange erfreuen. Bei dem Versuch, den Teppich in Stuttgart
um 50 000 M an den Mann zu bringen, wurde er festgenom-
men. Er ist ein angeleglicher Schauspieler namens Stöber, der
sich auch wegen Geldprahlerien an verantworten hat.

Friedrichshafen, 10. Okt. Schwerer Verlust. Gut-
besitzer Mehler in Rottenhorn fand, als er morgens den
Stall betrat, seine beiden prächtigen Saupferde verendet vor.
Die Pferde waren tags zuvor zu einer Kohlenbesicht in eine
Willa benützt worden und hatten während des Abladens von
der Thulabede des Gartens gemeidet. Die Thulatriebhe sind
bekanntlich giftig durch ihren Gehalt an einem Gift, dem sog.
Lupulin, das tödlich auf die Pferde wirkte. Der Besitzer er-
leidet einen Schaden von 500 000 M.

Karlsruhe, 10. Okt. Ein empfindlicher Vortell.
spielte sich, wie das Karlsruher Tagbl. berichtet, kürzlich im
Kaffeehaus Bauer hier ab. Ein Schwertkriegerbe-
schädigter, Professor an einer hiesigen Schule, der im Krieg
keine Verluste erlitten hat und einen Fahrstuhl benutzen muß,
wollte das genannte Kaffeehaus besuchen. Kaum war der
Fahrstuhl zur Tür herein gerollt worden, als dem Kaffee-
besitzer und seinem Begleiter bedeutet wurde, schleunigst
wieder den Raum zu verlassen. Wahrscheinlich fürchtete man
daß die Dämchen und Herren bei den süßen Klängen der
Kassette durch den Anblick des Kriegsoffiziers in ihren Gemüthen
gestört würden. Ja, — der Tanz des Vaterlands ist auf
gestoß!

**Aleczburg, 10. Okt. Die Gemeinde Hognau hat den Rin-
dern der Laubstummenseuche hier 25 Zentner Obst geteilt!**

Der Stuttgarter Tausendmarktschein
Der neue Tausendmarktschein der Stadt Stuttgart, über
dessen Aussehen kürzlich berichtet wurde, trägt auf der vorderen
Seite in kleiner Schrift folgende Verse:
Am Abendtag in Kriegsnähe
Halt uns ein Pfändchen fern.
Den nahm jüngst hohes Reichsgelb.
Doch ach die Not ist noch nicht tot!
Der Bürger hält das kleine Pfand
Als tausend Mark jetzt in der Hand.
O Himmel hilf dem Vaterland!

Mittheilungen

Hindenburg ein Privatmann. Die preussische Regierung
hat auf ergangene Aufforderung, des 75. Geburtstags Hin-
denburgs in den Schulen zu gedenken, die Antwort erteilt,
sie müßte den Gedanken ablehnen, da Hindenburg Privat-
mann und die Stimmung in weiten Kreisen gegen Hin-
denburg sei. — Wenn wir uns recht erinnern, hat seine
Zeit Hindenburg Ostpreußen von den Russen gerettet
und damit auch Berlin gerettet.

Die Erinnerungen Wilsons. Die Zeitungsmeldung, daß
Fürst Bülow beabsichtige, seine Erinnerungen zu veröffent-
lichen, wird als unzutreffend bezeichnet.

Denkmal in fremdem Land. In Buenos Aires wurde in
Anwesenheit von über 3000 Personen auf dem deutschen
Friedhof ein Denkmal für die im Krieg gefallenen Deutschen
aus Argentinien eingeweiht.

Eine unverhoffte Freude erfuhren die Angestellten der
Klavierfabrik Wehler in Zeitz, als jedem Mann 5000 Mark
ausbezahlt wurden. Das Geschenk rührte von einem ameri-
kanischen Geschäftsfreund der Firma her.

Gebirgsgruppen im Allgäu. Bei Gebirgszügen der Ge-
birgsgruppen von Kempten und Lindau stürzten zwei Sold-
aten mit ihren Maultieren in eine Schlucht. Der eine von
ihnen wurde getötet.

Ueberflutung. Die Flüsse des mittleren Schwarz-
walds führen infolge des andauernden Regens Hochwasser.
Besonders an der Kinzig ist eine erhebliche Schädigung der
Kartoffelernte eingetreten.

Diebstahl. Auf der Alm Hausenberg bei Immenstadt
wurden nachts 5 Stück Jungschaf und 2 Rinde des Landwirts
Karl von Wilhams geschlocht. Die Diebe ließen das Fleisch
liegen und nahmen nur die Häute mit.

In einem Landhaus in Schwabing (Oberbayern) wurde
einem Herrn die Briefschätze mit 150 000 Mark Inhalt ge-
stohlen.

Auf der Strecke Immenstadt-Baydnau wurde einem Herrn
und einer Dame aus dem Schneizug aus der Reisetasche ein
Scheck über 50 000 M, 500 Schweizer Franken in Papier und
weitere größere Geldbeträge im Gesamtwert von über
200 000 M gestohlen. Die Täter wurden in der Person eines
19jährigen Kaufmanns aus Bonn und eines 19jährigen
Reisners aus Wien alsbald verhaftet.

Verhaftung. In Kempten i. A. wurde der Direktor der
Zweigniederlassung der Firma Barbarino u. Kisp, Kolonial-
warengroßhandlung in München, Gustav Matern, verhaftet.
Er soll Veruntreuungen im Betrage von weit über eine Mil-
lion begangen und das Geld in verschwenderischer Lebens-
weise vergeudet haben.

Goldschmuggel. In Salzburg wurden bei der Nachschau
im Expresszug große Mengen von Goldwaren gefunden, die
in geheimen Behältnissen über die deutsche Grenze geschmug-
gelt werden sollten.

Strenge Strafe für Milchpantfcher. Zwei Milchpantfcher
wurden von der Strafkammer in Ulm zu 6 bezw.
1 Monat Gefängnis und je 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Cholera in Japan. In Tokio ist die Cholera ausgebrochen.
Bis jetzt sind 15 Personen gestorben.

Ein 35stündiger Flug. Nach einer Havasmeldung aus
Santiago de Chile sind zwei amerikanische Fliegeroffiziere,
die einen Flug über den Ozean ausführen wollten und durch
den Nebel davon abgehalten wurden, sich aber gleichwohl in
der Luft hielten, nach 35 Stunden 18 Minuten gelandet. Die
Reisung stellt eine Höchstleistung dar.

Die älteste Zeitung. Vor kurzem ist eine Patriarchin unter
den Zeitungen eingegangen, die vor 1000 Jahren in Peking
gegründete „Peking Gazette“. Noch älter, das älteste Jour-
nal der Welt überhaupt, ist das Peking Blatt „Tsing Pao“,
das bereits seit 1200 Jahren erscheint. Es bestand bereits
800 Jahre vor der Gründung der ersten europäischen Zeit-
ung. „Tsing Pao“ wird jetzt in Buchform ausgegeben.

Verbolener Hindenburgfilm. Die Filmoberprüfungsstelle
in Berlin verbietet den von der Filmprüfungsstelle Berlin zu-
gelassenen Bildstreifen „Ostpreußen und sein Hindenburg“
der Firma Photo-Kinohaus Schälte in Königsberg für die
öffentliche Vorführung im Deutschen Reich.

Ueberflutung für die Armen. Das Christliche Ge-
werkschaftsrath in Herdorf hat in einer Versammlung be-
schlossen, für die Armen Herdorfs eine halbe Ueberflutung zu
verfabren, so daß etwa 400 000 M freiwillig geopfert werden.

Der Fremdenverkehr in Berlin war auch im September
d. J. sehr groß. Politisch waren 129 875 Fremde gemel-
det, fast so viel wie im Juli. Darunter waren 32 224 Aus-
länder oder 26 Prozent. Der Ausländerzustrom hängt na-
türlich mit der Prozentverteilung zusammen. So sind jetzt
im Ausländerbesuch die Tschechen mit 3339 Besuchern an
die erste Stelle gerückt, was sich aus der Vertiefung der
tschechischen Krone erklärt. Diese galt im Anfang des vorigen
Jahrs noch etwa 75 Pfennig, hat aber inzwischen ihren
Kurs der deutschen Mark gegenüber nahezu verdoppelt.
An zweiter Stelle erscheinen die Amerikaner mit 3162,
an dritter die Schweden mit 3154 Besuchern.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 10. Oktober: 2073.70 (2067.70), 1 Pfund Sterling
23.138, —, 100 Schweizer Franken 20.338, —, 100 franz. Franc
22.827, —, 100 italien. Lire 12.604, —, 100 holl. Gulden 115.056, —,
100 österr. Kronen 3.68, 100 hsch. Kronen 10.187, —, 100 polnische
Mark 27.20.

Der Weizenpreis. Von der Südd. Mühlenvereinigung wurde im
Hinblick auf die verpönte Lage des Weizenmarktes heute von der
Festsetzung der Aufschlagung für Weizenmehl Spezial 0 abgesehen.
Wir hätten heute, nachdem schon gestern im Nachmittagsbericht
die 100 Kilo mit 16 300 M gehandelt wurden, Preise von 20 000 M
und darüber ansetzen.

Industrieerfolge. Der Verband sächsischer Zuckerfabri-
kanten hat mit den Zuckerfabriken folgende Vereinbarungen ge-
schlossen: 1. Nachzahlung für 1922er Rüben für die im Herbst 1921
abgegebenen Rüben erfolgt in diesen Tagen, möglichst noch vor
der neuen Ernte, eine Nachzahlung von 11 M für den Zentner;
2. Anzahlung für 1922er Rüben: die Anzahlung beträgt für den
Zentner 150 M; hiervon werden 14 Tage nach Lieferung 130 M,
am 15. März 1923 30 M bezahlt. Die Zuckerlieferung, die U.
Vertrag für 200 Zentner Rüben 20 Kilo beträgt, wird erhöht.

Einschränkung der Münchener Brauerei. Die Münchener
Brauereieraten haben in den letzten Tagen infolgedes 250 Pfennig
erhöhen, da der Abzug im Inland im Ausgange befindlich ist und
die Ausfuhr nach Ostern und dem Orient merklich nachgelassen hat.
Stuttgarter Biers, 10. Okt. Das Geschäft an der heutigen
Bierbörse war im verhältnismäßig ruhigen Rahmen ab. Man
war wieder recht fest und die höchsten Kurse haben sich gut be-
halten können. Auf dem Markt der Festverzinslichen zeigte sich
wieder einiges Interesse für die 3 v. H. Reichsanleihe, welche am
30 v. H. angezogen hat.

Wärkte

Stuttgarter, 10. Okt. Schlachtwirtschaft. Dem Dien-
markt an Vieh- und Schlachtwirtschaft waren zugeführt: 104 Ochsen, 37
Kühe, 270 Jungkälber, 281 Jungschweine, 278 Rinde, 358 Kälber, 421
Schweine, 13 Schafe, 1 Ziege. Alles wurde verkauft. Erlös auf 4
Jr. Leberdrehzeit: Ochsen 1. Güte 10 000—10 500, 2. Güte 8000
bis 9000, 3. Güte 7000—8000, 4. Güte 6000—7000, 5. Güte 5000
bis 5500, 6. Güte 4500—5000, 7. Güte 4000—4500, 8. Güte 3500
bis 4000, 9. Güte 3000—3500, 10. Güte 2500—3000, 11. Güte 2000
bis 2500, 12. Güte 1500—2000, 13. Güte 1000—1500, 14. Güte 500
bis 1000, 15. Güte 200—500 M. Verkauf des Marktes
lebhafte.

Wannheimer Schlachtwirtschaft, 9. Okt. Zugeführt wurden:
326 Ochsen, 233 Kühe, 274 Rinde und Rinder, 268 Kälber, 176
Schafe und 669 Schweine. Gebracht wurden für 50 Kilo Lebend-
gewicht für Ochsen 8500—12 000, Kühe 8000—10 000, Rinde und
Rinder 7500—12 000, Kälber 11 500—13 500, Schafe 6500—8500
Schweine 20 000—24 000 M. Stimmung: Großviehhandel lebhaft,
gerade; Kälber- und Schweinehandel lebhaft, ausserordentlich; Schaf-
handel mittelmäßig, kleiner Ueberflut.

Stuttgarter, 10. Okt. Pferdemarkt. Der Pferdemarkt an
Montag war trotz des zu gleicher Zeit stattfindenden Pferd-
marktes in Niedlingen nicht schlecht befüllt. Zugeführt waren in
der Hauptsache Gebrauchspferde, die lebhaften Abzug fanden, auch
nach auswärt. Die Preise bewegten sich zwischen 200 000 bis
300 000 M.

Niedlingen, 10. Okt. Marktbericht. Zugeführt 214 Pferde,
80 Ochsen, 10 Fohlen, 95 Rinde, 130 Kälber, 180 Jungschweine, 40
Mutterdrehzeit und 47 Milchschweine. Preis für Pferde 65 000
bis 120 000 M., Ochsen 80 000—90 000 M., Fohlen 90 000—150 000
Mark, Rinde 65 000—80 000 M., Kälber 80 000—100 000 M., Jung-
schweine 20 000—30 000 M., Mutterdrehzeit 25 000—40 000 M., Milch-
schweine 2800—4000 M.

Amstische Kartoffelpreise für Württemberg, 9. Okt. Erzeuger-
preis für 1 Jtr. Speisekartoffeln ab Verladestation: Koch-
kartoffeln: weiße 315—335 M., rote 280—300 M., gelbliche 300
bis 350 M.; übriges Land: weiße 280—300 M., rote 270 bis
280 M., gelbliche 300—320 M.

Familiennachrichten

Gestorben: Frau Karoline Fajst geb. Wöhrle 65 J.
a., Reutlingen; Rosine Greiner geb. Kemper, 77 Jahre,
Heidenberg; Anton Radgaber Privat, 83 Jahre, Rottenburg;
Georg Trunfer, Gutsbesitzer, Bietingen; Jakob Beerstecher,
Bauer, 65 Jahre, Donorf.

Letzte Drahtnachrichten.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 10. Okt. In der heutigen Nachmittags-
sitzung des Landtags wurden fünf Reihe Anfragen beantwortet und

sofort die Beschlüsse über Aufhebung der polizeilichen
Beschränkungen der Versicherung des beweglichen Vermögens
und über die Ermächtigung der Notenbank zur Ausgabe von
210 Millionen M Banknoten angenommen, worauf die Ge-
neraldebate zum Etat mit einer längeren Rede des Abg.
Kreder ihren Fortgang nahm. Er begrüßte die Vereinigung
der Sozialdemokratie, wenn dadurch ihr Verantwortlichkeits-
gefühl gestärkt werde, rechtfertigte die Erhaltungspolitik und
die Annahme des Friedensvertrags und behandelte dann eine
Reihe wirtschaftlicher Fragen. Durch die Getreidemenge
siehe der Getreideanbau zurück. Notwendig sei Hilfe für
Mittelstand und Vorkriegsmittel, Erhaltung der Allgemein-
interessen über den Standesegoismus, intensiver Arbeit, Ab-
wechslung vom schematischen Kalkulationswesen, Förderung der
Qualitätsarbeit durch Aenderung der Tarifpolitik sowie ge-
nüglicher Wiederaufbau. Dann sprach noch der Abg.
Egelhaaf (D.S.), der jede deutsche Schuld am Kriege ver-
neinte, die französische Annullationspolitik kennzeichnete, dem
Reichsverkehrsministerium die Fälligkeit absprach, von dem
Schulerlass ein Einbringen des Komplexes zwischen Rechts
und Links in die Reihe der Jugend befürchtete, sich auf den
Boden der Verfassung stelle, dabei aber betonte, daß die
Wehrzahl seiner Parteimitglieder monarchisch geknüpft sei und
die Schutzgesetz kritisierte. — Morgen Fortsetzung der Etat-
beratung.

Die Besoldungsnotlage

Berlin, 10. Okt. Das Reichskabinett hat der Besoldungs-
notlage des Reichsfinanzministeriums seine Zustimmung erteilt.
Die Ortzuschläge sind dem Rietgesetz ufm. entspre-
chend, die Amderschlüsse stärker als die Grundgehälter er-
höht. Verbeiratete Beamte sollen eine um 3 Prozent erhöhte
Zulage von Grundgehalt und Ortzuschlag erhalten. Die Pen-
sionäre werden entsprechend behandelt. Das Witwengeld soll
von vier auf sechs Prozent des Ruhegehalts des Mannes er-
höht werden, dagegen sollen die Witwen nur den allgemeinen
Leistungszuschlag zu den Witwengeldern erhalten.

Übermögliche Anferberung und Wiederaufnahme der Konferenz in Madama

Paris, 10. Okt. Nachdem die Generale des Verbands nach
der Verständigung zwischen Poincaré und Curzon auf Wei-
chung ihrer Regierungen wieder von Konstantinopel nach
Madama zurückgekehrt waren, entstanden neue Schwierig-
keiten, da die inzwischen von den Regierungen eingetrossenen
Verhaltensmaßnahmen des französischen und des italienischen
Generals mit denjenigen des britischen Generals keineswegs
übereinstimmen. Letztere beiden reisten daher ebenfalls
nach Konstantinopel ab. Poincaré mußte darauf dem Ge-
neral Pello telegraphisch neue Anweisungen zugehen lassen
über die Abgrenzung des „neutralen Gebiets“ und die
Stärke der türkischen Truppen, die in Thrazien
als Gendarmen und nach einem Monat, sofern inzwischen
der Frieden geschlossen ist, als ordnungsmäßige Besatzung
gelassen werden sollen. General Harrington erhielt von
London weitgehende Freiheit, sich in Madama mit den bei-
den andern Generalen über die angeführten Fragen zu ver-
ständigen. General Pello und der italienische General sind
nun wieder in Madama eingetroffen. Man hofft, die Bes-
schlüssenbedingungen in kürzester Frist unterzeichnen zu
können.

Englische Kunststoffe

London, 10. Okt. WTB gibt die englische Meldung wei-
ter, eine ganze türkische Division sei in das „neutrale Gebiet“
eingedrungen und habe Karaköy besetzt trotz des Versprechens
Temes Paschas, keine Truppenbewegungen mehr vorzuneh-
men. Reuters behauptet weiter, daß die Türken in Konstanti-
nopol zahlreiche „Christen“ verhaften. Man erwarte, daß die
Verbündeten bei der Regierung unverzüglich Vorstellungen
erheben. (Wenn irgend welche armenischen und griechischen
Verschwörer und Räuber gefaßt werden, so macht England
daraus, einer alten bewährten Gewohnheit folgend, eine
„Christenverfolgung“. Solche Entstellungen dienen immer
zur politischen Zweck, in diesem Fall soll in England die
Kriegsstimmung entfacht werden, die trotz aller Diplomaten-
arbeit eben gar nicht kommen will).

Die nationale Arbeiter-Vereinigung forderte in ihrer ge-
strigen Tagung in einer Entschließung den Rücktritt der Re-
gierung Lloyd Georges und die Neuwahl des Parlaments.

Obgleich die griechische Regierung in die sofortige Räu-
mung Ostthraziens eingewilligt hat (wegen Verweigerung von
den Verbündeten die Zustimmung erhalten haben soll, daß
Bestimmungen bei Griechenland verbleibe) erklärt „man“ in
Konstantinopel, daß Kemal Pascha den Oberbefehl über das
türkische Heer bei Smid übernommen habe und auf Konstan-
tinopel marschiere. (1) Englische Kriegsschiffe haben den Bos-
porus abgeschlossen. Der englische Kommandant in Konstan-
tinopel soll den britischen Staatsangehörigen geraten haben, die
Stadt zu verlassen.

Kemal an den Papst

London, 10. Okt. Nach den „Catholic Times“ antwortete
Kemal Pascha auf das Telegramm des Papstes vom 24. Sep-
tember, in dem der Papst ihn bittet, jedes unnötige Blutver-
gießen zu vermeiden. — für die Gewalttaten in Smyrna seien
weder er noch seine Soldaten verantwortlich, sondern die
hinterlistige Grausamkeit der Armenier und Griechen.

Sekte Kurzmeldungen.

Washington. Die deutsch-amerikanische Kommission für
die Entschädigung der Kriegsschäden hat nach einer kurzen
Sitzung ihre Verhandlungen bis zum 1. November ver-
tragt, um die Ankunft des deutschen Vertreters, Rechtsanwalt
Stefelbach, abzuwarten.

Paris. Der Abg. Bouvet hat in der Kammer eine In-
terpellation über die Nichtausführung der Art. 227—230 des
Friedensvertrags von Versailles hinsichtlich der Kriegsschul-
digen eingereicht.

Die deutschen Industrie-Vertreter, die in das französische
Wiederaufbaugesbiet reisen, werden voraussichtlich am 19. oder
20. Oktober ihre Fahrt antreten.

Wetter-Bericht

Die Luftdruckverteilung hat sich infolgedes etwas verändert, so
der Hochdruck im Norden vor der Depression im Süden zurück-
drückt. Am Donnerstag und Freitag ist meist bedecktes, zeitweilig
regnerisches Wetter zu erwarten.



Gewerbebank Nagold

eingetr. Gen. m. beschr. Haftpl.

Ab 1. Oktober 1922 vergüten wir bis auf weiteres:

auf Spar-Konto bei dreimonatlicher Kündigung	an Mitglieder	5 1/2%
	an Nichtmitglieder	5%
auf Depositen-Konto (für größere Beträge)	nur für Mitglieder	
bei 3monatlicher Kündigung		6%
bei 6monatlicher Kündigung		7%
auf Konto-Korrent-Konto, Check-Konto (Giro-Konto)	an Jedermann	4%
	bei nicht lohnenden Konti	3%



Morgen abend
Monatsversammlung
in der „Binde“.

Kriegsteilnehmer-Ver.
Heute abend 8 Uhr
im „Anker“.

Familien-Kalender

für 1923
in großer Auswahl
bei
Buchhandlg. Zaiser
Nagold.

Schnaps

gibt literweise
ab. 1103
Burkhardt
3. Gambrius
Nagold.

Abreiß-Kalender

für das Jahr
1923
in großer Auswahl
eingetroffen bei
Buchhandlung Zaiser
Nagold.

Den Marktbesuchern

empfehlen wir äußerst billig

Schmierseife weiß Bfs. 60.—
Seifenpulver
Waschseife, Bodenöl
Saatbeize

Farben in Pulver und abgerieben
Lacke, Leinölfirnis u. Erbsen
la. Carbolinum, extra billig

ferner:
Drogen, Arzneimittel
Tierarzneimittel
Gewürze, Speisefett
usw. 1109

Gebr. Benz
Löwendrogerie
Nagold u. Ebhausen.

Nagold. 1108
Einz. gebrauchte
Hobelbank
verkauf
Wilh. Schuler
Raterstraße.

Wachstuchnotizbücher
Kontobücher
Tagesnotizbücher
Taschenkalender
für 1923

in grosser Auswahl bei
G. W. Zaiser
Buchhandlung, Nagold.

Landwirte!
Biehhalter!
Verwendet bei Füttern
Futterkalk
„DROGEROL“
auf. gesch.
dann fühlen Ihre Tiere
sich wohl.
Zu haben in den be-
kanntesten Verkaufsstellen.
Besteller:
Drog. Werke G. Hüffel
Nagold-Hulgerisch. 1107

Alle Maschinen
aller Art, sowie
Alteisen
kauft ständig
jedes Quantum 2005a
Mechaniker Breunung,
Nagold, Gerberstr. 450.

Glückwünsche

Abnationalen Witzblatt

Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelndes Antlitz mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Bleistift gegen alles Faulke auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei.

Probenummern und Bestellungen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Nagold. 1104

Emma Fick, Dentistin

hält ab Dienstag, den 17. Okt.
I. Hause d. Herrn Christian Bohler, Mechaniker
Wildberg
jeden Dienstag Sprechstunde.

Die Sprechstunde in Nagold findet
nach wie vor mit Ausnahme Dienst-
tags statt.
Freie Behandlung von Mitgliedern
sämtl. Krankenkassen.

Nagold.

Neuer Dürkheimer Rotwein

(kräftig und mild)
ist eingetroffen
u. empfehle solchen geneigter Abnahme
Carl Schuon
Weinhandlung.



Einen noch sehr guten, schweren
Winter-Heberzieher
eine neue Blumenkrippe
sowie einen
Zweifiger-Sportwagen
hat zu verkaufen 1107

Hermann Maier (bei Herrn Güterbef. Hess)
Herrenbekleidung nach Maß.

Neuheiten
in sämtlichen Herren- und Damen-Stoffen
find wieder eingetroffen und empfiehlt
Der Obige.

Losungsbüchlein
für 1923
vorhandig bei
Buchhandlung Zaiser
Nagold.

Lichtiges, solides
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren,
für Haushalt u. Garten
zu sofort oder 1. Novbr.
gesucht
bei hohem Anfangslohn.
Angebote unter G 1101
an die Geschäftsstelle des
Blattes.

Wer unreines Blut hat?
Stillesitzen, Rheum, Blasen-
schmerz, Verdauungsstörungen,
schlecht Verdauliches, Blutzucker,
nach dem Kopfe, Kopfschmerz,
trübe Ur. Blut's rechten Fran-
galtee. Zu haben bei
Gebr. Benz, Löwen-Drog.

Stangenkäse
Zafelsenf
Sinnerhese
Gewürze
empfiehlt 1106
Chr. Raaf,
Nagold :: Marktstr.



Alle Musik-Instru-
mente für Haus u. Or-
chester, von den einfach-
sten Schüler- bis zu den
feinsten Künstler-In-
strumenten, alles Zu-
behör, Saiten usw.
empfiehlt
in reichster Auswahl
Musikhaus Gurth,
Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arkaden Kleinalsch,
Roßbrücke.
Reparaturen u. Stim-
men Leigen. Werkstätte.

Öffentl. Vortrag.

Kann man mit den

Toten reden?

(Gibt es ein Wiedersehen? Wo u. wie?)

Mittwoch, 11. Okt., abends 8 Uhr
im „Löwen“-Saal.

Redner: G. Klapproth, Wittenberge.

Eintritt frei! Keine Kollekte!

Jedermann herzl. eingeladen!

Wohl jeder Mensch besaß irgend einen
Freund oder liebe Angehörige, die ihm
der Tod entriß. Selbstredend haben die
Hinterbliebenen ein tiefes Interesse daran,
das Schicksal ihrer lieben Toten zu kennen.
Wenn wir bedenken, daß gerade die Blüte
der Zivilisation, die starken jungen Männer,
millionenweise in den letzten Jahren ge-
fallen sind, so verwundert es uns nicht,
wenn wissenschaftliche Geister mit großer
Energie Klarheit suchen über das „Zen-
seits des Grabes“. Die Bibel allein gibt
befriedigenden Aufschluß. Sie warnt uns
vor den großen Gefahren des Spiritismus
und anderer dämonischer Erscheinungen,
und zeigt klar den Zustand der Toten
und deren einzige Hoffnung.

Vereinigung Eruster Bibelforscher Nagold.

1105 Ebershardt, 10. Okt. 1922.
Statt jeder besonderen Anzeige.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten
geben wir die kammerschwere Nachricht, daß
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter und Schwester

Christine Theurer

geb. Rau

im Alter von 76 Jahren sanft in dem
Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen
der trauernden Hinterbliebenen

Gg. Theurer, Schreinermeister
Christ. Theurer, Wagnermeister
je mit Familie.

Beerdigung Donnerstag mittig 2 Uhr.



Gummi

-Sauger
-Schwämme
-Abfüllschläuche

Schwefelschnitten

empfiehlt

Hermann Knodel
Nagold.

1075

